LESEPROBE

Ulrike Claudia Hofmann

Aktenzeichen 1 KL-So 59/42

Die Ermittlungsakte Cäzilie Bauer

Dokumentation eines Verbrechens

Inhalt

Kurzinfo	2
Vorwort	5
Einführung	7
Teil I: Tod in Bachmehring	9
Einwirkung Dritter ausgeschlossen	10
Hintergrund: Gehörlose in der NS-Zeit	29
Hintergrund: Leonhard Eder	31
Hintergrund: Der Obduktionsbericht	32
Teil II: Die Ermittlungen in München	34
Die Wende	35
Der Fall bei der Kripo München	36
Eine Familientragödie	43
Spurensuche in Wasserburg	48
Cäzilie im Verhör	77
Die Überprüfung von Cäzilies Aussagen	107
Hintergrund: Die Familie Bauer	131
Hintergrund: Cäzilie Bauer	133
Teil III: In den Mühlen der Justiz	135
Cäzilies Übergabe an die Justiz	136
Briefwechsel aus dem Gefängnis	140
Cäzilies Schmuggelbriefe in Stadelheim	153
Die Ermittlungen des Staatsanwaltes	156
Die Gerichtsverhandlung	164
Hintergrund: Rechtsanwalt Dr. Robert Bandorf	178
Hintergrund: Staatsanwalt Dr. Karl Manchot	184
Hintergrund: Sondergerichte in der Nazi-Zeit	188
Hintergrund: Richter Michael Schwingenschlögl	191
Hintergrund: Auguste Brandl	197
Teil IV: Der Weg zur Hinrichtung	200
Der Kampf ums Überleben	201
Die Hinrichtung: eine Verwaltungsangelegenheit	206
Hintergrund: Das Amt des Scharfrichters	211
Hintergrund: Der Scharfrichter Johann Reichhart	214
Abkürzungen	218
Danksagung	219

Vorwort

Werden auch Sie von Krimis in den Bann gezogen? Ob fiktiv oder auf historischen Begebenheiten basierend, bleiben sie erfundene Geschichten. Für mich als Historikerin und Krimifan ist allerdings nichts Spannender und Authentischer als solche Geschichten, die das Leben schreibt. Dieses Buch bietet Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, die Gelegenheit, in einen wahren Kriminalfall mit hineingenommen zu werden. Es dokumentiert den Mord an dem Knecht Leonhard Eder aus dem Jahre 1942 im Landkreis Wasserburg am Inn. Versetzen Sie sich in die Orte der Handlungen und in die beteiligten Personen. Lassen Sie dabei die Geschehnisse auf sich wirken. Wie beurteilen Sie die Angeklagte, schuldig oder nicht schuldig? Halten Sie die Zeugen für glaubwürdig? Der Fall erzählt sich selbst, indem die Quellen zum Sprechen kommen.

Viel Freude beim Lesen
wünscht Ihnen

Ulrike Claudia Hofmann

Einführung

Die Grundlage für dieses Buch bilden die Fallakte der Kriminalpolizei in München und vor allem die Ermittlungsakte der Staatsanwaltschaft München I. Beide befinden sich heute im Staatsarchiv München[1]. Der Fall lässt sich durch die Zusammenstellung der Originalquellen nahezu lückenlos verfolgen.

Das Buch ergänzt nichts und lässt nichts Wesentliches weg. Entsprechend habe ich die Originaltexte sowohl in der Orthographie und Zeichensetzung als auch der Grammatik so niedergeschrieben, wie sie in den Quellen überliefert sind. Auch unvollständige Sätze oder Formulierungen, die nach heutigem Sprachgebrauch den Lesefluss erschweren, sind unverändert wiedergegeben. Kürzungen in den Originaltexten beschränken sich auf Wiederholungen oder für den Fall irrelevante Textpassagen sowie auf biographische Angaben, die in eigenen Hintergrundkapiteln präsentiert werden.

Damit Sie in dem teilweise komplexen Gang der Ermittlungen die Orientierung behalten, gebe ich Ihnen einige Hilfsmittel an die Hand:

In einer Ermittlungsakte werden in der Regel die Dokumente in ihrer chronologischen Reihenfolge abgelegt, so dass der Handlungsablauf oft unübersichtlich ist. Für Sie habe ich den Fall thematisch und zeitlich strukturiert. Anhand dieses roten Fadens führe ich Sie Schritt für Schritt durch das Geschehen. Daneben sind die teilweise sehr umfangreichen Originaltexte durch zusammenfassende Überschriften in überschaubare Leseportionen unterteilt. Darüber hinaus bieten sog. Hintergrundkapitel und eingefügte Bemerkungen Informationen sowohl zu den Hauptbeteiligten als auch zu einigen zeitgenössischen Besonderheiten. Dafür wurden manche, bisher unberücksichtigte Quellen ausgewertet. Damit können Sie den Fall und seine Hintergründe in das Zeitgeschehen einordnen und erhalten gleichzeitig wertvolle, bisher noch wenig bekannte zeithistorische Einblicke. Außerdem führe ich in diesen Hintergrundkapiteln weiterführende und die zu Grunde liegenden Literatur- und Quellenangaben an.

[1]Signaturen: StAM, PolDir 8016; StAM, Staatsanwaltschaften 10600.

Teil I:

Tod in Bachmehring

Einwirkung Dritter ausgeschlossen

Eindeutiger Selbstmord?

Montag, 2. Februar 1942: Erster Polizeibericht des Gendarmerie-Postens Wasserburg a. Inn an die Staatsanwaltschaft Traunstein über die Auffindung der Leiche von Leonhard Eder in Bachmehring

„Betreff: Ableben des ledigen landwirtschaftl: Arbeiters Leonhard Eder, zuletzt wohnhaft und beschäftigt bei Rupert Stemmer, Realitätenbesitzer in Bachmehring, LKr. Wasserburg a/Inn, durch Öffnen der Puls- u. Halsschlagader.
Am 2.2.42 gegen 13,15 Uhr wurde der Gend. Posten Wasserburg darüber verständigt, daß sich im Anwesen des Kunstmühle u. Sägewerkbesitzers Rupert Stemmer,in Bachmehring der ledige landw. Arbeiter u. Fuhrmann Leonhard Eder seinem Leben durch Öffnen der beiden Pulsadern und der Halsschlagader in seinem Zimmer ein Ende bereitet hat. Die sofort aufgenommenen Erhebungen ergaben folgendes:
Die Schlafkammer des Eder befindet sich abseits des Wohngebäudes. Sie liegt über der Wagenremise und bildet eine Art mit einer Tür versehenen Bretterverschlag. Die Kammer selbst ist klein und mit einem Bett, einem großen Schrank und einem Tisch ausgestattet. Durch zwei Fenster wird der Raum genügend erhellt.
Bei meinem Eintreffen konnte ich im Bett des Verlebten eine Menge Blut feststellen. Neben dem Bett auf dem Fußboden lag die Leiche. Das Gesicht war dem Boden zugewendet. Beide Füße waren ausgestreckt und beide Arme nicht an den Körper heran gezogen. Der Tote war nur mit ein paar Socken, Unterhose und Hemd bekleidet.
Letzteres war stark mit Blut durchtränkt. In Kopfhöhe fand sich eine große bereits gestockte Blutlache vor. Im Bett lag ein künstliches Gebiß u. ein größeres zusammenklappbares Taschenmesser. Unmittelbar hinter den beiden Handgelenken an der Innenseite des Toten war je ein breiter sehr tief gehender Einschnitt wahrzunehmen. Weiter fand sich in der Kehlkopfgegend gegen die linke Halsseite ein 4-5cm langer, tiefer Schnitt. Drei weitere kleinere Stiche waren in unmittelbarer Nähe des Kehlkopfes sichtbar. Der Tod ist infolge Verblutung eingetreten.
Die ledige Hausgehilfin Cilli Bauer hat noch gesehen wie sich Eder den letzten Stich beigebracht hat. Sie erklärte folgende Einzelheiten:
Mit dem Taubstummen arbeite sie bereits seit 4 Jahren zusammen. Während dieser Zeit habe er öfters geäußert, daß er sich entweder aufhängen oder die Gurgel abschneiden werde. Derartige Äußerungen habe sie im Spaß angesehen, wie sie auch Eder als spaßhafte Gesten zum Ausdruck gebracht habe.
Am 1.2.1942 sei er ihr beim Wassertragen und beim Brennholz herbeischaffen behilflich gewesen. Nach dieser Tätigkeit habe er ein Zeichen gemacht, als wenn er in ein Gasthaus gehen wollte. An diesem Tag habe sie ihn nicht mehr gesehen.
Am 2.2.42 gegen 8,00 Uhr habe sie ihn zur „Suppe“ rufen wollen. Um ihn in der gewohnten Weise zu verständigen, habe sie zuerst einen Schneeballen an das verdunkelte Fenster geworfen und mit einem Schaufelstiel gegen die Decke der Remise gestossen. Im Glauben, daß sie von Eder wahrgenommen worden sei, habe sie eine weitere Verständigung unterlassen. Nach kurzer Zeit habe sie die gleiche Tätigkeit wiederholt. Weil er um 8,30 Uhr noch nicht aufgewesen sei, sei sie zu ihm in die Kammer gegangen. Dort habe sie Licht gemacht und feststellen können, daß er sich scheinbar in einem tiefen Schlaf befinde. Sie habe angenommen, daß er tags zuvor wie dies schon öfter vorgekommen sei, zuviel getrunken habe. Hierüber habe sie auch ihrer Herrschaft berichtet.
Gegen 13,00 Uhr (bäuerliche Zeit 12,00 Uhr) hätte er zum Essen kommen sollen. Sie habe nun in seinem Zimmer nachgesehen. Dabei habe sie die Beobachtung gemacht, wie Eder mit einem Taschenmesser mehrmals gegen seinen Hals im Bette liegend, gestochen habe.

Beide Hände und auch das Bett seien stark mit Blut befleckt gewesen. Die Bettdecke sei in der Ecke beim Schrank gelegen. Eder sei nur mit dem Hemd und der Unterhose bekleidet gewesen. Er habe noch eine Bewegung mit dem Messer in der Herzgegend gemacht. Zu einer Ausführung sei er jedoch nicht mehr gekommen, weil sie ihm das Messer genommen habe. In diesem Augenblick sei er vom Bett herunter gefallen. Daraufhin sei sie davon gelaufen und habe im Hause Mitteilung gemacht. Die Tat habe Eder bei abgedunkelten Fenstern ausgeführt, weil sie beim Betreten der Kammer das Licht angeschaltet habe. Der bei Stemmer beschäftigte Obermüller Josef Zeitler erklärte, daß er nach der Mitteilung der Bauer in die Kammer des Eder gegangen sei. Irgendein Lebenszeichen habe er von ihm nicht mehr vernommen.
Nach den vorgeschilderten Umständen ist eine Einwirkung Dritter ausgeschlossen. Eder ist bereits seit nahezu 30 Jahren bei Stemmer beschäftigt. Er war sparsam, wenn er auch ab und zu etwas zuviel getrunken hatte. Seine früher geäußerten Selbstmordgesten wurden nicht ernst genommen. Neben allgemeinen Fleiß hatte er auch zuweilen andere besondere Eigenheiten. Des Lesens und Schreibens war er unkundig.
Die Staatsanwaltschaft Traunstein und das Amtsgericht Wasserburg wurden fernmündlich verständigt. Erstere hat die Leiche zur Beerdigung freigegeben.
Personalien: Eder Vorname Leonhard, geb. 12. Juni 1882 in Holzen, Gde.Babensham, LKr. Wasserburg a/Inn. Eltern: hier unbekannt, lediger Fuhrmann, zuletzt wohnhaft und beschäftigt bei Rupert Stemmer, in Bachmehring, LKr. Wasserburg a/Inn.“

Zweifel kamen auf

Mittwoch, 4. Februar: Nachtragsbericht des Gendarmerie-Postens

Der Mühlenbauer Stemmer glaubte nicht an Selbstmord

„Am 3. Februar 1942 wurde der hiesige Gend.- Posten von dem Arbeitgeber des Leonhard Eder davon verständigt, daß es sich bei dem Ableben seines Arbeitnehmers um einen sonderbaren Vorgang handle bzw. gehandelt haben muss. Er (Stemmer) sei bereits von seinem Nachbarn (...) darauf aufmerksam gemacht worden, daß es hier beim Stummerl (unter diesem Namen wird Eder bezeichnet) nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Außerdem habe die Hausmagd - Bauer - nicht unmittelbar nach der Wahrnehmung der Selbstentleibung des Eder seine Angehörigen verständigt, sondern sei zuerst in die Waschküche gegangen u. habe sich dort abgewaschen u. sich dann in der Küche die Hände abgetrocknet. Erst jetzt habe sie die beim Essen sitzenden Angehörigen mit den Worten verständigt: „Der Stummerl hat sich die Gurgel abgeschnitten“.

Kritische Haltung von Rupert Stemmer zu Cäzilie Bauer

„Auch habe sich die Bauer etwa 10 Minuten in seiner Kammer aufgehalten. Außerdem habe er erfahren, daß sie einmal 10 oder 12 neue Hemden von Eder zu einem Postpaket zusammengerichtet u. durch die Melkerin Anna Kandler zur Postbeförderung übergeben habe. Die Kandler habe aber (…) ihn hierüber Mitteilung gemacht. Weiter habe sich die Bauer einmal einen Laib Brot u. Geräuchertes ohne seinem Wissen u. jenes seiner Frau unbefugt angeeignet. Seine Frau habe ihr diese Lebensmittel im Postamt Wasserburg weggenommen. Sie - Bauer hätte diese Sachen nach Hause geschickt. Die Bauer habe nach seinen Beobachtungen mit dem „Stummerl“ eine Art „Liebelei“ unterhalten. Es sei daher sehr leicht möglich, daß sie einen größeren Geldbetrag von Eder unter irgend einen Vorwand erhalten habe. Die Angaben der Bauer über den Selbstmordvorgang des Eder seien nicht ganz richtig gewesen, weil sie über den Gang in das Waschhaus nichts gesagt habe. Außerdem komme ihm heute (3.2.42) die Bauer ganz beeindruckt vor.“

Zu klärende Fragen für die Polizei

„Nachdem die Bauer bei ihren Schilderungen über den Gang in das Waschhaus, bevor sie die Angehörigen des Stemmer über den Vorfall verständigte, bei der Einvernahme nichts erwähnt hat u. im Hause des Stemmer

sowie in der Nachbarschaft über das Ableben des Eder durch eigene Hand Zweifel aufgetaucht sind, wurde die Staatsanwaltschaft Traunstein um weitere Weisungen angegangen.
Insbesondere bedarf es einer Klärung, ob der Verlebte nach dem Oeffnen der Pulsadern noch soviel Kraft in seiner Hand besessen hat, daß er noch einen weiteren kräftigen Stich u. 3 kleinere in den Hals sich hat beibringen können. Außerdem ob die Wegnahme des Messers durch die Bauer wie sie angibt, einen gewissen Kraftaufwand erforderlich gemacht hätte.
Die Staatsanwaltschaft Traunstein hat auf Grund dieses Berichtes die Beschlagnahme der Leiche angeordnet. Im Benehmen mit dem Amtsgericht Wasserburg wurde die Verbringung der Leiche in das Leichenhaus Wasserburg zur Leichenöffnung veranlaßt."

Blut auf Cäzilies Schürze

„Die Bauer schilderte den Sachverhalt in gleicher Weise wie sie dies bereits bei der ersten Einvernahme gemacht hatte. Allerdings gab sie an, daß sie deshalb sogleich in das Waschhaus gegangen sei u. ihre mit Blut befleckte Schürze zu reinigen. Die Schürze sei dadurch mit Blut besudelt worden, weil sie sich beim Einschalten des Lichtes an der Längsseite des Bettes aufgehalten habe um dort den Lichtschalter (Zugschalter) zu erreichen. Diesen Zugschalter habe Eder früher einmal eingerichtet. Ein anderer weiterer Lichtschalter (Drehschalter) sei in dieser Kammer nicht vorhanden. Beim Aufleuchten der Lampe habe sie gesehen wie Eder auf der rechten Seite gelegen sei u.mit der linken Hand sich das Messer in den Hals gestochen habe. Mit der rechten Hand habe er umhergefuchtelt. Zugleich habe er einige unartikulierte Laute von sich gegeben. Sie habe ihm nun sofort das Messer genommen das er fast krampfhaft gehalten habe. Nachdem sie das Messer in ihrer Gewalt gehabt habe, sei Eder vom Bett herausgefallen. Sie habe sofort das Messer auf das Bett geworfen u.sei davon gelaufen. - Das Messer wurde im Bett neben dem künstlichen Gebiß vorgefunden. - Die in der Ecke beim Schrank vorgefundene Bettdecke, Pferdedecke u. Joppe habe sie beim Verlassen des Zimmers aus der unmittelbaren Nähe der Bettlade entfernt. Die Pferdedecke wurde später zum Zudecken der Leiche genommen."

Leonhard Eders Geld

„In der Hosentasche - die von ihm getragenen Hose hatte er auf das Kopfende des Bettes gelegt - fanden sich verschiedene Schlüssel u. der Geldbeutel vor. Mit einem dieser Schlüssel konnte der Schrank geöffnet werden. In letzterem hatte er etwas Papier- und Kleingeld offen aufgelegt gehabt. Im oberen Teil des Schrankes war eine nicht fabrikmäßig hergestellte Geldkassette. Sie war mit einem Vorhangschlosse abgesperrt. Der am Schlüsselbund angebracht gewesene Schlüssel paßte zwar, sperrte aber infolge der Verschmutzung des Dornloches die Kasse nicht. Ein weiterer im Bereich der Kasse gefundener Schlüssel ermöglichte ein Oeffnen derselben. Der zugegen gewesene Arbeitgeber Rupert Stemmer erklärte, daß Eder in der Kasse einen größeren Geldbetrag haben müsse. In dieser fanden sich aber nur etwa 5-6 a 5 RM-Stücke u. einige Zettel (Rechnungen) vor. Den größeren Geldbetrag hatte er in seinem Geldbeutel verwahrt gehabt.
Insgesamt wurden 148,50 RM vorgefunden. Stemmer bemerkte, das in der Kasse etwas 600,- RM sein müssen. Die Angehörigen des Stemmer (3 erwachsene Töchter u. seine Ehefrau) bemerkten, daß ihnen Eder vor längerer Zeit, etwas vor einigen Monaten bis zu 1 1/2 Jahren, seine Ersparnisse gezeigt habe. Er habe dort mehrere Banknoten nach der Größe der Geldscheine geordnet zusammengelegt gehabt. Der genaue Betrag sei ihnen nicht bekannt gegeben worden, weil Eder sehr mißtrauisch gewesen sei. Er habe niemanden an seine Kasse herangelassen. Er müsse sich im Laufe der Zeit mindestens 2500,- RM zusammengespart haben. Obwohl er in der Wäsche u. mit Anzügen sehr gut gestellt gewesen sei, habe er außerordentlich gespart. In den letzten Monaten sei er auch nicht ins Gasthaus gegangen. Geraucht habe er nur wenig.
Neben seinem Lohn von wöchentlich 5,50 RM u. einer monatlichen Rente von 32,- RM habe er auch zuweilen

Trinkgelder erhalten. Ob er nun irgendwo sein Geld angelegt habe, könne man nicht sagen. Man halte dies aber nicht für wahrscheinlich. Irgendeine Unordnung an seinem Schranke oder Spuren an der Geldkassette die an eine Wegnahme eines Geldbetrages vor oder nach dem Ableben des Eder schließen hätten lassen, konnten nicht festgestellt werden. Eder hat sich öfters bei seinem auswärts wohnenden Bruder aufgehalten. Dieser konnte bis zur Stunde noch nicht angetroffen werden."

Wie stand Cäzilie zu Eder?

„Die Bauer selbst erklärte, daß sie von Eder niemals Geld erhalten habe. Ihr wurde auch nicht gerade vorgehalten, daß sie von ihm Geld herausgelockt oder sich auf andere Weise in den Besitz von Geld des Eder gesetzt hätte. Sie bemerkte, daß sie lediglich mit ihm 2 mal im Kino in Wasserburg gewesen sei u. anschließend mit ihm in ein Kaffee gegangen sei. Eder habe bei diesen Anlässen alles bezahlt.
Die Bauer hatte über die von Eder erhaltenen Hemden nichts erwähnt. Als ihr darüber Vorhalt gemacht wurde, erklärte sie, daß sie einmal von ihm in die Kammer gerufen worden sei. Eder habe einige alte Hemden in einem Packpapier eingewickelt gehabt. Darunter habe sich auch ein farbiges neues Hemd u. ein weißes mit Rostflecken befunden. Die übrigen Hemden hätten zusammengeflickt werden sollen. Eder habe ihr zu verstehen gegeben, daß er diese Hemden nicht mehr tragen wolle u. daß sie damit machen könne, was sie wolle. Sie habe hierauf die Hemden zusammengepackt u. diese der Kandler übergeben. Letztere hätte sie gelegentlich zur Post geben sollen. Später habe ihr diese gesagt, daß sie die Hemden nicht auf die Post gebracht habe. (….). Frau Kandler hat dieses Packet in ihrem Zimmer verwahrt. In diesem fanden sich neben den Hemden des Eder auch einige Wäschestücke der Bauer vor."

Eine offene Frage: Wo war das Geld von Eder?

„Über den Verbleib des fehlenden Geldbetrages sind noch weitere Erhebungen notwendig. Insbesondere ob nicht sein Bruder einen größeren Geldbetrag von dem Verlebten erhalten hat. Eder hat noch zuvor zu verstehen gegeben, daß er sich Möbel kaufe, daß er heiraten werde u. daß er sich auch eine Zugmaschine anschaffe. Diesen Bemerkungen kann kein besonderer Glauben beigemessen werden, dh. sie sind nicht ernstlich zu nehmen."

Bemerkung
Zum Vergleich: Ein Kilogramm Brot kostete 1942 ca. 37 Reichspfennige, ein Ei 12, ein Liter Milch 27 Pfennige. Für ein Kilogramm Kartoffeln musste man etwa 11 und für einen halben Liter Bier rund 39 Pfennige bezahlen. Eine Reichsmark würde heute in etwa drei Euro fünfzig bis vier Euro entsprechen.

Eders Leiche wurde geöffnet

Freitag, 6. Februar 1942: Leichenschau in Wasserburg

Im Sektionszimmer des Leichenhauses Wasserburg fand nachmittags um 3 Uhr die Sektion des Leichnams von Leonhard Eder statt. Durchgeführt wurde sie von Obermedizinalrat Prof. Dr. Merk, Vorstand des Gerichtlichen-Medizinischen Institut der Universität zu München. Er kam u.a. zu dem Ergebnis:

„(...) Es können sehr wohl die vorgefundenen Stich- und Schnittverletzungen sämtliche vom Verstorbenen sich selbst beigefügt worden sein, wenn auch im einzelnen die Reihenfolge dieser Schnitte und Stiche nicht mehr einwandfrei festgestellt werden kann. Ein Beweis oder nur auch eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, dass eine zweite Person an der Ausführung dieser Schnitt-Stichverletzungen mit beteiligt gewesen wäre, kann nicht festgestellt werden. Von einer Vergiftung haben sich Spuren bei der Sektion nicht nachweisen lassen."

Die Gendarmerie in Wasserburg legte sich fest

Sonntag, 8. Februar 1942: Meldung eines Selbstmordes nach München

Der Gendarmerie-Posten in Wasserburg schickte eine Meldung über den Selbstmord von Leonhard Eder an die Kriminalpolizeileitstelle in München mit dem Vermerk: „Beweggrund zur Tat unbekannt"**...**

Wenn Sie wissen wollen wie spannend es weitergeht können Sie das Buch
Aktenzeichen 1 KL-So 59/42 | Die Ermittlungsakte Cäzilie Bauer
jetzt im Buchhandel oder bei Amazon unter der ISBN Nr. 9783740744083 bestellen.